

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 52

Artikel: Auf dem Balkan
Autor: Smetana, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem Balkan

Ein Schweizer kommt auf dem Bahnhof einer Balkan-Kleinstadt an. Er geht zum Stationsvorsteher und fragt, wo er ein gutes Hotel, womöglich das beste finde und ob er sich diesem Hotel auch gut anvertrauen könne.

Man weist ihn nach dem Grand-Palace Hotel Podwase.

Die Balkanstadt, in der diese wahre Geschichte spielt, heißt nämlich Prowa.

Der Reisende begibt sich mit einem kleinen Kofferchen auf den Weg. Die Straßenbahn fährt augenblicklich nicht, der Ochse ist krank. Podwase's Straßenbahn besteht aus einem Ochsengespann.

Der Schweizer wandert durch die Hauptstraße und kommt auf den Stadtplatz, wo zwei Kirchen, ein Rathaus und das Grand Palace-Hotel stehen.

Der Hotelpalast ist ein einstöckiger Bau, er ist halb aus Holz, halb aus Stein, und sieht aus wie aus Lehm. Auf dem Dache ein ellenlanges Schild: Grand Palace-Hotel Podwase.

Der Reisende betritt das Hotel. In der Portierloge stehen ein Schuereimer, ein umgeworfen Papierkorb und ein zerbrochenes Tintenfaß. In der Ecke liegt eine sette graue Käze, die ihre vier Jungen um sich hat.

Der angelommene Guest ruft nach dem Portier.

Es kommt kein Portier. Auch kein Kellner kommt. Endlich erscheint ein Herr in einem Frack. Darunter trägt er ein rotes Hemd. Der Frack ist nicht schwarz, sondern eine Farbsatze.

Der Herr ist nicht der Hausdiener, sondern der Besitzer und Leiter des Hotels.

Der Guest fragt: „Kann ich ein Zimmer haben mit fließendem Wasser?“

„Oh, Gier Gnaden, Zimmer, ferr scheene Zimmer hier im Palasthotel —“

„Auch fließendes Wasser?“

„Gier Gnaden, der Herr Baron werd sich ieberzeigen, wunderscheinste Zimmer in ganz Podwase.“

„Ist es ein Zimmer mit fließendem Wasser?“

„Oh, Herr Graf, gute Zimmer, sogar echter Teppich im Zimmer, wirklich echter Teppich, ganz nei, und —“

„Ich meine, ob das Zimmer fließendes Wasser hat?“

„Und eine Aussicht, Herr Graf, eine Aussicht, wunderschön, so was von Aussicht iss noch nicht dagewesen in ganze Welt, Sie sehen —“

„Das nützt mir alles nichts, Herr Wirt, ich frage, ob es fließendes Wasser gibt?“

„Fließendes Wasser, Gier Gnaden? Wossu? Wollen Sie angeln?“

Frank Smetana

Silvestertanz der Europäer

Ganzen Orchester,
Bitte Musik!

Nun reiche, Teutone,
Der Schönsten die Hand,
Und wär's Marianne,
So zeig dich galant.
Leg' an die Wange
Ihr flirtend das Kinn —
Tot ist das Gestern
Dem hoffenden Sinn.

Die Grenzen sind heute
Nichtig und Null.
Vack die Slabin
Langer John Bull!
Keine Steifheit
Und wenig Distanz,
Hinter dir saust schon
Der Alppler zum Tanz,
Schwingt eine Kleine
Aus Türko-Byzanz.

Ganzen Orchester,
Rausche Musik!

Da ist kein erstes,
Kein letztes Paar,
Rund ist der Reigen
Der wirbelnden Schar.
Staune, Europa,
Was nunmehr geschehn:
Hier kannst du die Deinen
Mit stürmischen Beinen
Im gleichen Takt
Tanzen sehn!

Ganzen Orchester,
Flamme Musik!

H. Thuren

*

Lieber Nebelspalter!

Ich will Dir wieder mal was erzählen.
Es hat den Vorzug, wahr zu sein und zu-
dem ganz neu.

Also meine Mutter liegt wegen Alters-
schwäche zu Bett. (Früher eine starke Frau,
ist sie jetzt ein kleines, gebrechliches Wesen,
das keine hundert Schritt ohne Begleitung
wagen kann.) Da macht einmal die Haushälterin
neue Vorhänge an die Fenster, und
muß dazu auf einen Tisch stehen. Wie sie
bald fertig ist, muß ich schnell einen Aus-
gang machen. Ich bin ein Bursche von 30
Lennen, aber kein Turner, die Haushälterin
ist eine rüstige Büzerin in den späteren
Dreißigern.

Da sagt meine Mutter: „Wart no e chli,
chash mer gad no hälse d' Frau Dings abe-
lopfe!“

*

Ich bewunderte kürzlich die Kunst eines
Alphornbläfers im Berner Oberland. Wie
ich bei ihm stehen blieb, lud er mich ein,
das Instrument zu probieren und ich blies
sofort mit vollen Backen drauflos, ohne
einen richtigen Ton herauszubringen.

Da blickte er mich wohlwollend an und
sagte bedächtig: „Ja, liegid: Di lebt Wuchs
ist o so Eine da gfi und häd dra blaſe u
kän Ton usbrach. Da han-ech zu-n-em
gsait: „Yhr händ doch dr guet Asaz. D' Yhr
blaſed währli es Inſtrument. Blaſed d' Yhr
Trompete?“ „Nei.“ „D' Flöte?“ „Nei.“ „D' s
Klarinet?“ „Nei.“ „Was blaſed d' Yhr
dänn?“ „D' s Alphoorn.“

„Sicherheit“

Heimlich gilt das Waffenschmieden,
Offiziell dagegen spricht
Man von Freundschaft und von Frieden
Als der Völker höchster Pflicht,

Und indes sie herzlich reden,
Spinnt man intrigante Fäden,
Weil man nicht der Friedensbraut
So, wie der Gewalt, vertraut.

In der Sprünge hin und her
Weiß am Ende keiner mehr,
Wo man steht, ob eine Brücke
Wirklich trägt zum Völkerglücke.

Problematisch, unbequem,
Wie man's dreht, bleibt das Problem!
Wenig Licht in Nacht und Not!
Was ist sicher? — Nur der — Tod!

Rote

*

Sportzeitung:

„Es war ein großes Spiel. Die Adler
verteidigten sich wie die Löwen, die ihr
Nest bewachten. Trotzdem schossen die
Gelbschwarzen ein Tor, das allerdings
abseits war.“

Lieber Bö, was geht da vor? Weiß.
Lieber Weiß, was weiß denn ich, wenn es
Weiß nicht weiß! Ein Tor oder wenigstens
Türchen, das abseits liegt, das gibt es wohl,
aber was ich von Gelbschwarzen halte, die
ein solches Tor schließen, darf ich nicht sagen.
Jedenfalls aber geht es dort nicht schön zu,
wo sich Adler wie Löwen im Nest brennen.
Grüezi.

Ein frommer Betrug

ist's, sich zu sagen, der Körper sei immer zur Aufnahme von Nikotin disponiert. Man sagt's aber nur, um sich wegen seinem Verlusten nach Tabak zu entschuldigen, beachtet aber nicht, daß ma seiner Gesundheit Abbruch tut. Die **KOBLER-PFEIFE** g'stattet Ihnen zu jeder Zeit und bei jeder Disposition ein Pfeifchen zu rauchen, wobei unbedingt zu beachten ist, o ne jede Schmälerung des Genußes. Im nächsten einschlägigen Geschäft zeigt und verkauft man Ihnen die **Kobler**, Fr. 13.50. Sonst direkt durch Kobler & Co., Zürich 6.



Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.—
Feine Derby Burger . . . 10 Stück Fr. 2.—